

Organisationen der volkseigenen Baubetriebe müssen ihre ganze Kraft darauf konzentrieren, die Politik unserer Partei ihren Kollegen zu erläutern und die Aktivistenbewegung für die allseitige Verbesserung der Arbeit in der Bauindustrie, insbesondere zur Anwendung neuer, fortschrittlicher Arbeitsmethoden, zur Senkung der Baukosten und zur Einsparung von Baumaterial auf breiter Grundlage zu entfalten. Die guten Beispiele der Dreierkolonnen bei den Wohnungsbauten in der Stalinallee, die zu einer vorfristigen Erstellung der Bauten geführt haben, finden noch nicht überall Nachahmung.

Viele Maurer in den volkseigenen Baubetrieben erkennen noch nicht die große Bedeutung des Leistungslohnes und die Anwendung neuer, fortschrittlicher Arbeitsmethoden. Und unsere Parteiorganisationen wie auch unsere in den Gewerkschaften tätigen Genossen haben es bisher versäumt, alles Erforderliche zu unternehmen, um die Kollegen richtig aufzuklären.

Die Anleitung unserer Parteiorganisationen, in den Baubetrieben durch die Kreisleitungen unserer Partei ist teilweise noch ungenügend. Mehr als bisher muß die Instrukteurtätigkeit entfaltet werden, um unsere Parteiorganisationen wirklich zur führenden politischen Kraft auf dem Bau zu machen. Die Bauarbeiter Berlins haben eine große revolutionäre Vergangenheit, und es wird nicht schwerfallen, sie für den großartigen Aufbauplan zu begeistern.

Die Arbeitsinitiative auf den Bauten fördern!

Jede Parteigruppe in den volkseigenen Baubetrieben sollte überprüfen, was unsere Genossen in den Betriebsleitungen und den Gewerkschaftsleitungen getan haben, um die Arbeitsinitiative der Maurer, Zimmerleute und der anderen Bauarbeiter zu steigern. Bisher wurde zum Beispiel nur wenig getan, um das betriebliche Vorschlagswesen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation auf der Baustelle und zur Einsparung von Material zu fördern. Es ist bekannt, daß Verbesserungsvorschläge nur zögernd durchgeführt werden.

Bereits vor vielen Monaten haben zum Beispiel Berliner Bauarbeiter vorgeschlagen, große Mengen von Holz und Geld dadurch einzusparen, daß zukünftig die Außenstandsgerüste weitgehend in Wegfall kommen. Dieser Vorschlag wird in Berlin jedoch noch nicht verwirklicht, und uns ist nicht bekannt, daß die Verantwortlichen in der Berliner Bauverwaltung und in den volkseigenen Berliner Baubetrieben das Notwendige veranlaßt haben.

Die Anteilnahme der Bevölkerung wecken!

Auch die Parteiorganisationen in den Wohnbezirken beschäftigen sich zu wenig mit den Fragen des Neuaufbaues der Stadt. Es gibt unter der Bevölkerung in allen Bezirken keine systematische Agitation über die großen Bauaufgaben. Ein großer Teil der in den Parteigruppen der Wohnbezirke erfaßten Mitglieder ist über die Pläne für den Aufbau Berlins nicht informiert, und viele unserer Genossen sind infolgedessen nicht in der Lage, die Fragen der Bevölkerung zu beantworten.

Im Gesetz über den Aufbau der Städte wird gesagt, daß der Aufbau Berlins als der Hauptstadt Deutschlands die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung erfordert. Unsere Aufgabe ist es, diese Anteilnahme zu wecken, um somit die großen Pläne des Neuaufbaues schneller verwirklichen zu helfen.

Es kann erwartet werden, daß unsere Partei in Berlin unverzüglich darangeht, das Versäumte nachzuholen und die Fehler und Schwächen durch offene Kritik und Selbstkritik zu überwinden. Popularisieren wir gute Beispiele in der Arbeit unserer Parteiorganisationen zur Verwirklichung des großen Bauprogramms und klären wir die gesamte Berliner Bevölkerung auf, daß im demokratischen Sektor von Berlin das große Beispiel für den Aufbau in ganz Berlin geschaffen wird! Das ist eine der wesentlichen Aufgaben unserer Partei in Berlin.

Erfüllt die Betriebe im Ministerium!

Die Jugend kritisierte ...

Am 18. Juli 1950 erschien im Zentralorgan der Freien Deutschen Jugend „Junge Welt“ ein kritischer Artikel, der sich mit der ungenügenden Tätigkeit des Ministeriums für Volksbildung bei der Erfüllung des Gesetzes zur Förderung der Jugend befaßte. Besonders wurde die nachlässige Arbeit der Abteilung Berufsausbildung bemängelt. Als eigentliche Ursache wurde „mangelnde Arbeitsplanung“, „schlechte Arbeitsorganisation“, „ungenügende Anleitung und Kontrolle“ festgestellt. In einer am 25. Juli veröffentlichten Stellungnahme der FDJ-Betriebsgruppe des Ministeriums wurde die Kritik anerkannt und darüber hinaus erklärt, daß die Kritik auf alle Abteilungen des Ministeriums anzuwenden sei. Die Jugendgruppe bemängelte vor allem die fehlende Kollektivarbeit der Abteilungen und die mangelhafte Entwicklung der Kritik und Selbstkritik. Sie schlug einige Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit vor, die unter anderem Abteilungsbesprechungen unter Hinzuziehung eines Vertreters des Zentralrates der FDJ, die Aufstellung von konkreten Detailplänen für die alltägliche Erfüllung der für das Jugendgesetz zu lösenden Aufgaben, die allseitige Verbesserung der Arbeitsmethoden und die Bildung eines Jugendaktiven zur ständigen Kontrolle über die Durchführung des Jugendgesetzes vorsahen.

... und die „Alten“ wurden wach

Die Betriebsgruppe unserer Partei nahm die Kritik zum Anlaß, um gemeinsam mit den Vertretern der Jugend zu beraten, auf welche Weise die Arbeit des Ministeriums verbessert werden könnte. In allen Abteilungen fanden Versammlungen statt, auf denen die Beschlüsse der Betriebsgruppe diskutiert und für die Abteilungsarbeit konkretisiert wurden. Diese Beschlüsse sahen unter anderem vor:

1. Durchführung einer Belegschafts Versammlung, in der die Kritik der Jugend und die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit in einer Entscheidung zusammengefaßt werden,
2. Durchführung systematischer und regelmäßiger Arbeitsbesprechungen,
3. Bekanntgabe der Quartalsarbeitspläne der Abteilungen an alle Mitarbeiter,
4. breiteste Entfaltung der Kritik und Selbstkritik.*

Die erstö Reaktion bei einigen der älteren Kollegen war typisch kleinstädtisch. Sie fühlten sich persönlich angesprochen (was gar nicht schlecht war), zogen aber daraus nicht etwa die Lehre, ihre Arbeit mit der Jugend und für die Jugend selbstkritisch zu überprüfen, sondern waren beleidigt, daß man ihren Fleiß zu wenig würdige, daß „objektive Schwierigkeiten“ bestünden usw. Hinzu kam, daß man zufrieden war, weil ja in der Hauptsache die eine Abteilung Berufsausbildung angesprochen wurde — in den anderen Abteilungen schien also alles gut zu gehen.

Die Botschaft hört man wohl — doch die Durchführung der Beschlüsse fehlt

Die vorgesehene Belegschaftsversammlung, die bis Ende August geplant war, fand bisher nicht statt. Die Arbeitsbesprechungen haben stattgefunden und sind weiterhin eingeplant. Sofern Arbeitspläne erstellt wurden, wurden sie den Mitarbeitern bekanntgegeben. Die Kritik und Selbstkritik ist noch nicht zur ständigen Methode in der Arbeit der Abteilungen des Ministeriums geworden. Man beschränkt sich noch oftmals auf die Aufzählung der